

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 83 (1950-1951)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIÉTÉ
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN

Schweiz. Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik

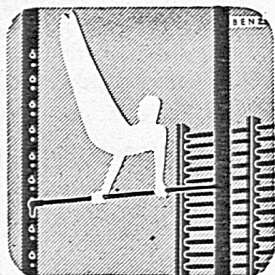
ALDER & EISENHUT

Küsnacht-Zürich
Ebnat-Kappel

239

Das schweizerische
Spezialgeschäft
für
Turn- und Sportgeräte

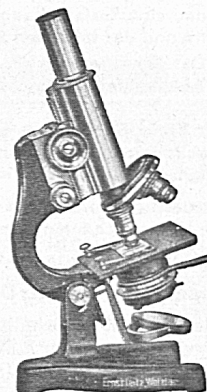
Direkter Verkauf
ab Fabrik
an Schulen, Vereine
und Private



Leitz

Mikroskope

in altbewährter Qualität, vom Kurs-
stativ bis zur höchsten Stufe; dazu viele
Nebenapparate, Arbeitsmaterial und
Präparate. Wenden Sie sich für Bera-
tung in allen einschlägigen Fragen an



Optiker BÜCHI, Bern, Spitalgasse 18

24

Winterthur
UNFALL

Einzelversicherungen
gegen Unfälle
aller Art
in und ausser
dem Berufe

Vertragsgesellschaft
des Schweizer. Lehrervereins

Auskunft und Prospekte durch:

SUBDIREKTION BERN

Dr. W. Cassani, Kasinoplatz 8, Telefon 2 93 33
Vertreter in allen grössern Orten

20

Das gute
Bild



bei

KUNSTHANDLUNG
**HANS
HILLER**
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch* in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden
Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Aarwangen des BLV. Die Sektionsmitglieder werden freundlich gebeten, für die Zentralkasse und den SLV den Betrag von Fr. 19.- auf Postcheck-Konto Nr. III a 200, bis 20. Dezember einzubezahlen.
Der Kassier

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis 30. Oktober folgende Beiträge auf Konto III a 738 einzuzahlen: 1. Beitrag an die Zentralkasse, plus Abonnement des Berner Schulblattes Fr. 16.-; 2. Beitrag an den Schweizerischen Lehrerverein Fr. 3.-; Total Fr. 19.-.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Berner Schulwarte. Wegen der Herbstreinigung bleiben Ausleihe und Lesesaal am Montag, den 16. Oktober, geschlossen.

Die Ausstellung « Das Realheft » bleibt offen von 10-12 und 14-17 Uhr.
Der Leiter der Schulwarte

Vereinigung der bernischen Lehrerveteranen. Die auf Samstag, den 14. Oktober, angesagte Versammlung wird auf unbestimmte Zeit verschoben.
Der Vorstand der Vereinigung

Lehrergesangsverein Biel und Umgebung. Wiederbeginn der Proben: Montag, den 16. Oktober, um 17 Uhr, in der Aula des Dufourschulhauses. Stoff: Bachkantaten für das Konzert am 29. Oktober.

Lehrergesangsverein Burgdorf. Gesamtprobe mit den andern Vereinen für die Johannes-Passion: Freitag, den 20. Oktober, im Gemeindesaal am Kirchbühl. 19.45 Uhr Bässe, 20.15 Uhr übrige Stimmen.

83. Promotion des Staatsseminars. Promotionsversammlung Samstag, den 21. Oktober, in Thun. Näheres durch Zirkular.

Freies Gymnasium in Bern

1. Die **Elementarschule** umfasst die vier untersten Schuljahre und bietet eine gründliche Vorbereitung auf das Progymnasium. Die drei ersten Schuljahre werden gemeinsam mit der Neuen Mädchenschule geführt.
2. Das **Progymnasium** (5. bis 8. Schuljahr) enthält eine Literaturabteilung mit Betonung der alten Sprachen und eine Realabteilung mit Betonung der Mathematik und der lebenden Sprachen.
3. Das **Gymnasium** (9. bis 13. Schuljahr) führt diese Abteilungen bis zur Maturität.

Das Freie Gymnasium bringt also eine vollständige Ausbildung von der untersten Primar- bis zur obersten Gymnasialklasse.

Anmeldungen sind bis **Mittwoch, 18. Oktober** an den Unterzeichneten zu richten.

Aufnahmeprüfung: Montag, 23. Oktober, 8 Uhr

Beginn des Quartals: Dienstag, 24. Oktober, 8 Uhr

Telephon 2 40 24, Schulhaus Nägeligasse 2
 Sprechstunden in der 2. Ferienwoche und während der Schulzeit täglich 11-12 Uhr, ausgenommen Freitags.

Der Rektor: Dr. F. Schweingruber

258

Bewährte Lehrmittel

für den Unterricht
 an Volks- und
 landwirtschaftlichen
 Fortbildungsschulen

Buchhaltungsunterricht in der Volksschule, von Max Boß:

Geschäftsbriefe und Aufsätze, Verkehrslehre und Buchhaltung.
 Preis: 1 Stück 80 Rp. 10 Stück Fr. 7.60.

Aus der Schreibstube des Landwirtes, von Max Boß:

Korrespondenzen, Rechnungsführung und Verkehrslehre aus der landwirtschaftlichen Praxis.
 Preise wie oben.

Verkehrsmappen dazu (Boßmappen)

Schnellhefter mit allen Übungsformularen wie Postpapier, Briefumschläge, Buchhaltungsbogen, Formulare der Post, Eisenbahn, Bank usw.
 Preis: 1 Stück Fr. 1.95, 10 Stück Fr. 18.25.

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Spezialhaus für Schulbedarf

182

Hanna Wegmüller

Bern, Bundesgasse 16, Telephon 320 42

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel
 und Parfümerie

259

Schwaller
 M O B E L

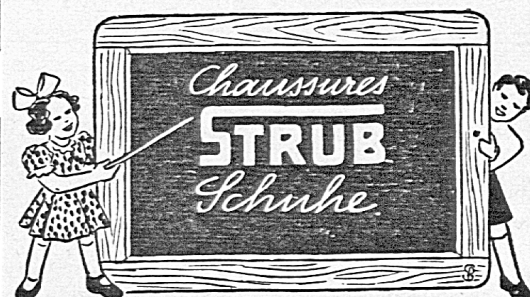
Möbelfabrik Worb
 E. Schwaller AG. - Tel. 7 23 56

Schwaller-Möbel sind keine Serienfabrikate! Getreu der guten Handwerksart werden alle Möbel in unsern eigenen Werkstätten hergestellt. Unsere hübsche Wohnausstellung in Worb gibt Ihnen gute Anregungen.

An
 alle Klavier-
 Interessenten

Bevor Sie ein neues Klavier kaufen, besichtigen Sie bei mir die neuen Klein-Klaviere der Firma **Gebrüder Wohlfahrt**, Klavierfabrik, Lengenau, Sie werden angenehm überrascht sein von deren bezaubernden Klangschönheit und angenehmen Spielart. Unverbindliche Vorführung vom Alleinverreter **Otto Hofmann**, Bollwerk 29, I., Bern

237



Gebrüder
Georges
 Bern
 Marktgasse 42

2

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. **Redaktor der «Schulpraxis»:** Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 4 41 62. **Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 7.50. **Insertionspreis:** Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Rp. **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. **Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires fr. 15.—, 6 mois fr. 7.50. **Annonces:** 15 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Genève, Martigny.

INHALT · SOMMAIRE

Zur Abstimmung über die Juravorlage	411	Aus andern Lehrerorganisationen	416	Divers	419
Kulturpolitische Aufsätze	411	Verschiedenes	416	Bibliographie	420
Lexikon der Pädagogik	413	Assemblée annuelle de la Fédération internationale des associations d'instituteurs	417	Mitteilungen des Sekretariats	420
Schulfunksendungen	414	Congrès de la FIPESO	418	Communications du Secrétariat	420
Aus dem Schweizerischen Lehrerverein	414	«Choix de saynètes»	419		
Aus dem Bernischen Lehrerverein	415				

Zur Abstimmung über die Juravorlage

Der Bernische Lehrerverein hat während der Auseinandersetzungen über die Jurafrage in genauer Befolgung der Statuten keine Stellung bezogen. Jetzt aber, da es sich um eine Verständigung handelt, erachtet es der Kantonalvorstand für gegeben, alle stimmberechtigten Mitglieder aufzurufen, zum Vorteil des ganzen Kantons und insbesondere auch seines Schulwesens und seiner Lehrerschaft, die Stimm- **Ja** in die Urne abgabe nicht zu versäumen und ein **Ja** zu legen.

Der Kantonalvorstand

Pour la votation concernant le statut jurassien

Au cours des débats qui eurent lieu à propos de la question jurassienne, la Société des instituteurs bernois, se conformant strictement à ses statuts, n'a pas pris position. Cependant, comme il s'agit maintenant d'une entente, le comité cantonal invite tous les membres ayant droit de vote à se rendre **oui** dans l'intérêt aux urnes pour y déposer un **oui** de tout le canton et en particulier de nos institutions scolaires et du corps enseignant.

Le comité cantonal

Kulturpolitische Aufsätze

Eine Buchbesprechung)*

Max Mell schreibt in seinem Lebensbild über Adalbert Stifter (siehe Vorrede zur siebenbändigen Stifter-Ausgabe des Inselverlages; auch als Sonderdruck erschienen, Inselbändchen Nr. 539), dass der Dichter den Sturz der veralteten Staatsführung in Österreich im März 1848 zuerst mit Freude begrüsst, dass ihn aber dann das Wüten des Pöbels ernüchtert und in Trauer versetzt habe. Wie heftig er durch jene Ereignisse aufgewühlt wurde, ist aus seinen Briefen zu schliessen.

*) *Adalbert Stifter, Kulturpolitische Aufsätze.* Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Willi Reich. Verlagsanstalt Benziger, Einsiedeln.

6. März 1848:

«Das war ein fürchterliches Jahr . . . Das Ideal der Freiheit ist auf lange Zeit vernichtet; wer sittlich frei ist, kann es staatlich sein, ja ist es immer; den andern können alle Mächte der Erde nicht dazu machen. Es gibt nur eine Macht, die es kann: *Bildung*. Darum erzeugte sich in mir eine ordentlich krankhafte Sehnsucht, die da sagt: «Lasset die Kleinen zu mir kommen; denn durch die, wenn der Staat ihre Erziehung und Menschwerdung in erleuchtete Hände nimmt, kann allein die Vernunft, das ist Freiheit, gegründet werden, sonst ewig nie . . . Ich habe diesen Sommer durch so vieles Schlechte, Freche, Unmenschliche und Dumme, das sich dreist machte und für Höchstes ausgab, unsäglich gelitten.»

25. Mai 1848:

«Ich bin ein Mann des Masses und der Freiheit — beides ist jetzt leider gefährdet, und viele meinen, die Freiheit erst recht zu gründen, wenn sie nur sehr weit von dem früheren

Systeme abgehen, aber da kommen sie an das andere Ende der Freiheit an. Nicht in Alleingewalt, sondern in der Verteilung liegt sie. Solange die Leidenschaft forthastet und nie genug gegen den Gegner getan zu haben meint, ist meine Stimme nicht vernehmlich und sind Gründe nicht zugänglich. Deshalb bin ich stumm, bis man Meinungen überhaupt sucht, nicht mehr bloss Meinungsgeossen. Das Wenige, was ich mir durch mannigfaltige Staats- und Geschichtsstudien eigen gemacht habe, möchte ich gerne als Gabe auf den Altar des Vaterlandes niederlegen...»

26. Juni 1848:

«Ich habe in freien Stunden eine Reihe Aufsätze über das gesamte Unterrichtswesen begonnen, wollen Sie dieselben für Ihre Zeitung?»

6. März 1849:

«Ich möchte recht gern in Unterrichtssachen arbeiten... Mein Gott, ich gäbe gerne mein Blut her, wenn ich die Menschheit mit einem Rucke auf die Stufe sittlicher Schönheit heben könnte, auf der ich sie wünschte. Unter einem Minister arbeiten, der die Weite und Grösse rein menschlichen Blickes hätte, der mit einfacher Formel die grosse Menschheit zusammenfasst und sie als Endziel der einzelnen Strebungen hinstellt, welche Seligkeit! Etwa Grillparzer!? Er fällt mir immer dabei ein.»

26. April 1849:

Das arme Erziehungswesen! der Sündenstuhl seit zweitausend Jahren! Wenn man irgendwo *alles* vernachlässigen will, so ist es gewiss allemal das Erziehungswesen – dann muss man Revolutionen überstehen und muss Bürgerkriege führen, die tausendmal mehr kosten und unsägliches Blut und Elend herbeiführen, bis das verwahrloste Volk durch die eisernen Gründe belehrt ist, die man ihm in der Kindheit leichter durch Worte beigebracht hätte. Ich habe oft Tage, wo mir das Herz brechen möchte. Jetzt nimmt man allerlei Anläufe, aber das oberste Prinzip steht noch nirgends fest; *dass nämlich Erziehung die erste und heiligste Pflicht des Staates ist*; denn darum haben wir ja den Staat, dass wir in ihm Menschen seien, und darum muss er uns zu Menschen machen, dass er Staatsbürger habe und ein Staat sei, keine Strafanstalt, in der man immer Kanonen braucht, dass die wilden Tiere nicht losbrechen.»

Soweit Adalbert Stifter in seinen Briefen an die Freunde Gustav Heckenast und Joseph Türck (A. Stifter, Briefe, Manesse-Verlag).

Die Zeitereignisse drängten ihn also, der bis jetzt als freier Schriftsteller, Maler, Hauslehrer sein Brot verdient hatte, zu den Tagesfragen in Zeitungen öffentlich Stellung zu beziehen und mit Nachdruck auf die unerschütterlichen Fundamente des Staates, der Familie und des Individuums hinzuweisen. So sind seine staatspolitischen Aufsätze (der Titel stammt vom Herausgeber) entstanden, die Willi Reich dem 16. Bande der grossen Stifter-Gesamtausgabe (Gustav Wilhelm) entnommen hat. Es stimmt aber nicht, wenn er behauptet, dass sie hier in systematischer Auswahl zum erstenmal einem grösseren Kreise zugänglich gemacht werden, denn in der schon erwähnten Stifter-Ausgabe des Inselverlages sind sie seit 1940 mit andern Aufsätzen Gegenstand ihres sechsten Bandes.

Mit der Arbeit *Über Stand und Würde des Schriftstellers* hat Stifter seine kulturellen Betrachtungen begonnen. Begabung ist ihm das erste Kennzeichen des Dichters, aber nicht das wichtigste. Ausbildung des innern Menschen zu grösstmöglicher Reinheit und Vollkommenheit, denn «die ganze Innerlichkeit eines

Menschen ist es zuletzt, welche seinem Werke das Siegel und den Geist aufdrückt», eine demutvolle, ehrfürchtige, sittliche Grundhaltung sind die Voraussetzungen zum grossen Dichter. Stifters Sprache ist schlicht, fliesst in einer sanften Stetigkeit, meidet alle grellen Akzente und kennt keine Missklänge zwischen Form und Gehalt. In seinen Erzählungen staunt der Leser immer und immer wieder über das Wunder der innern Welt, über die ungeheure Weite, die sich ihm öffnet, den tiefen sittlichen Ernst, die Beherrschtheit und den Adel der Gesinnung. Leben und Dichten sind da noch eins. In der Vorrede zu den «Bunten Steinen» steht das Wort: «Dichter gibt es sehr wenige auf der Welt, sie sind die Hohepriester, sie sind die Wohltäter des menschlichen Geschlechts.» Bescheiden hat Stifter seine Schriften nicht für Dichtungen gehalten, und seine Zeit hat ihm leider die gebührende Anerkennung versagt.

Wenn die vorliegenden Aufsätze nicht in jene Tiefen der Erzählungen führen, so fliessen sie doch aus demselben religiösen Gefühl und ergänzen das Bild des Menschen und Denkers Adalbert Stifter. Sie zeigen vor allem seine grenzenlose Liebe zum österreichischen Volke, dem er in seinen Abhandlungen über *Staat, Recht und Schule* einen Spiegel vorhält, das er vor den Gefahren des sittlichen Zerfalles bewahren, das er innerlich festigen und zur Erkenntnis der Herzensschätze als der einzigen Bedingung zu einer wahren Glückseligkeit führen möchte. Einsicht, Redlichkeit, Rechtschaffenheit, Treue, reine Frömmigkeit, innere und äussere Wahrhaftigkeit sind die Kräfte, die ein Volk gesund erhalten und vor dem Untergang bewahren. Auf die Möglichkeit eines solchen für die europäischen Völker weist er hin, wohl nicht so prophetisch, wie dies in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts andere getan haben. Der Begriff der Freiheit wird eingehend erwogen. Sie bedeutet dem Dichter nicht Zügellosigkeit. Er sagt, dass jeder unbeirrt an seiner menschlichen Vervollkommenung arbeiten könne, sei Gerechtigkeit, und dass keiner den Menschen dabei stören dürfe, seine Freiheit.

Stifters Auseinandersetzungen sind noch heute echt; was wir unter ihnen als überwunden betrachten müssen oder unserem demokratischen Empfinden nicht entspricht, stört wenig. Seine Weltanschauung ist eine christlich humanistische, die auf Herder und Humboldt fusst und noch an den göttlichen Kern im Menschen glaubt und auf ihn baut, namentlich in seinen erzieherischen Massnahmen. Denn Lehren, Emporziehen, Bilden waren ihm edelste Tätigkeiten, man möchte fast sagen Urbilder menschlicher Tätigkeit und kehren in seinen Erzählungen aufs eindrucklichste immer wieder. Ich denke an den Waldgänger und den Knaben des Simmibauern, an das unantastbare Lehrer-Schülerverhältnis zwischen dem alten Freiherrn von Riesach und dem Kaufmannssohne im «Nachsommer», an das schöne kindliche Vertrauen des Enkels zu seinem Grossvater in der Erzählung «Der Granit» und an die weisen Gespräche zwischen dem Einsiedler und dem Jüngling im «Wittiko». Stifters Dichtungen sind erzieherisch gläubig, und seine kulturpolitischen Erwägungen krönt er mit den Betrachtungen über die Bildung, über die Schulen. Von der Erziehung allein erwartet er die

Festigung der Sittlichkeit, die edlere Gesinnung, welche dann die besseren staatlichen Verhältnisse herbeiführen werden, und der Beruf des Lehrers ist ihm einer der höchsten und verantwortungsvollsten. Seine Aufsätze über die verschiedenen Schultypen und das Amt des Lehrers haben ihm zur Stellung eines Inspektors der Volksschulen in Oberösterreich verholfen, und man weiss, mit welchem Ernst, welchem Eifer und welcher Sachkenntnis er zum Wohle der Schule gearbeitet hat. Seine Lehrer achteten und liebten ihn. Vom einzelnen forderte er höchste Liebe zum Amte, Freude auf die Unterrichtsstunden, und dass er durch seinen Lebenswandel sittlich veredelnd und erhebend auf die Jugend wirke. Stifter trat für die wirtschaftliche Besserstellung der Lehrerschaft entschieden ein, sie sei die Voraussetzung zu ihrem segensreichen Schaffen. So ist in dem Abschnitt über den Lehrkörper zu lesen:

«Bevor wir aber etwas in diese Frage eingehen, müssen wir einen Punkt berühren, der auf die Güte der Lehrer von entscheidendem Einflusse ist, und der, wenn er nicht geregelt ist, vergeblich auf jene Eigenschaften hoffen lässt, die wir von den Lehrern erwarten: ich meine die Besoldung. So lange nicht jeder Lehrer so gestellt ist, dass er ohne Sorge in die Zukunft schauen kann, so lange haben wir kein Recht, von ihm ausgezeichnete Begabung und Ausbildung zu fordern, ja, wenn der Landschullehrer, wie jetzt nicht selten der Fall ist, bitteren Entbehrungen ausgesetzt ist, so kann nicht Herz und Seele bei seinem Geschäfte sein, er ist gedrückt, und die Schwingen seines Wesens, selbst wenn er sie in reichem Masse hätte, können sich nicht über seine Schüler entfalten. Es ist auch nicht denkbar, dass Männer von geistiger Tatkraft und von Seelengrösse sich diesem sonst so schönen und einladenden Stande widmen werden; denn wie sehr auch das Geistige dem Körperlichen vorgeht, wie sehr einen Mann auch sein Herz zu den Kindern ziehen kann, ... so ist es doch ein unabweisbares Bedürfnis, dass man sich und die Seinigen erhalte, dass man dem Körper gebe, was er braucht, und mancher Mann wird sich von den Neigungen seines Herzens abwenden und lieber zu einem andern Stande gehen, der ihm ein Auskommen gibt, als zu dem Lehrstande, der ihm Darben und seiner Witwe, wenn er stirbt, das grösste Elend in Aussicht stellt. *Es ist unsere heiligste Pflicht, das Leben der Lehrer vor Mangel und Entbehrung sicherzustellen, weil es unsere heiligste Pflicht ist, unsere Kinder gut zu erziehen und unterrichten zu lassen.*

Aber nicht bloss vor Mangel und Entbehrung soll der Lehrer sicher sein, sondern auch ein heiteres und erquickendes Dasein soll ihn umgeben, dass sein Geist immer die nötige Klarheit und Freudigkeit habe, und dass wir hoffen können, dass Männer von Weisheit, Seelenruhe und Geistesbildung sich diesem Stande widmen werden, die dann, wenn ihre Anzahl eine grössere wird, weit mehr und weit sicherer den Staat und die Gesellschaft heben und einem edleren Glücke entgegenführen, als es unzählige Gesetze vermögen oder als es Waffen und Gefängnisse imstande sind.»

Stifter schrieb dies vor 100 Jahren, als es noch keine staatlichen Besoldungsordnungen und Pensionskassen gab und die armen Volksschullehrer von den kärglichen Schulgeldern ihrer Schüler leben mussten, die ihnen

noch so häufig vorenthalten oder unregelmässig entrichtet wurden. Er hat mutig für die Abschaffung der unhaltbaren privaten Entlohnung gekämpft und dem Staate die Übernahme der Lehrerbesoldungen nahegelegt.

Am meisten preist Stifter jene Schulmänner, «die trotz aller Hindernisse sich emporgerafft, die sich selber gebildet haben und eine edle, sittliche, verständige Jugend aufweisen, die aus ihren Schulzimmern hervorgegangen ist. Sie verdienen um so höheres Lob, je tiefer die Lage ist, aus der sie sich herausarbeiten mussten.»

E. Wyss

Lexikon der Pädagogik

Zum Erscheinen des ersten Bandes

Als die Redaktionskommission unter dem Vorsitz von Seminarvorsteher Dr. Kleinert im Frühling 1946 zum ersten Male zusammenkam und gemeinsam mit dem Verlag Francke-Bern das Wagnis der Erstellung eines Lexikons der Pädagogik auf sich zu nehmen beschloss, dachte sie nicht, dass mehr als vier Jahre bis zur Herausgabe des ersten Bandes verstreichen würden. Allerdings darf darauf hingewiesen werden: Band 2 und Band 3 sind weitgehend vorbereitet und werden im Laufe des nächsten Jahres ebenfalls erscheinen. Das Bedürfnis nach einem neuen umfassenden Nachschlagewerk über die Begriffe der Pädagogik, Psychologie, Methodik und ihrer Hilfswissenschaften dürfte von erzieherisch interessierten Kreisen allgemein bejaht werden. Die beiden ersten Bände bringen in alphabetischer Reihenfolge über 1100 längere und kürzere Artikel dieser Art. Im dritten Band dagegen finden sich gegen 1000 Biographien verstorbener und lebender Persönlichkeiten, die für Theorie und Praxis der Pädagogik von Bedeutung geworden sind; dazu ungefähr 70 Monographien des Erziehungswesens einzelner Staaten und Beiträge zur Geschichte der Pädagogik.

Im Gegensatz zu den bei uns noch im Gebrauch stehenden Lexiken von Schwartz und von Spieler, bei welchen die Hauptarbeit von einem Redaktor geleistet wurde, der zudem eine ganz bestimmte Weltanschauung vertrat – Schwartz gab sein Lexikon auf Wunsch der Gesellschaft für evangelische Pädagogik heraus, Spieler stellt die pädagogische Aufgabe «im Geiste katholischen Wertstrebens» dar –, ist unser Lexikon ein Werk kollektiver Zusammenarbeit von Majorität und Minorität. In der Redaktionskommission ist die Westschweiz durch Herrn Universitätsprofessor Dr. Dottrens in Genf vertreten, der zudem die wertvolle Verbindung mit dem Bureau International d'Education herstellt. Eine stattliche Anzahl von Artikeln wurde in französischer Sprache verfasst. Sie tragen den Vermerk der Übersetzung. Die spezifisch katholischen Belange betreut Herr Dr. Paul Schmid, Direktor der neuen Schule Zürich. Probleme, die von den verschiedenen Konfessionen unterschiedlich behandelt werden, fanden sowohl einen protestantischen wie auch einen katholischen Verfasser, so dass beide Auffassungen gesondert zur Darstellung gelangen. Zur Bearbeitung der einzelnen Fachgebiete, sowohl was die Aufstellung der Stichwörterliste anbelangt, wie auch zur Beurteilung der einzelnen Artikel, gliederte sich die

Redaktionskommission in kleine Fachausschüsse: 1. Pädagogisch-psychologische Grundbegriffe; 2. Methodik und Schulorganisation; 3. Biographie und Ländermonographien. Sehr viele Beiträge wurden aber gemeinsam begutachtet, gelegentlich von einzelnen Mitgliedern gekürzt, erweitert oder überarbeitet. Man hat sich bemüht, den verschiedenen Richtungen in der Psychologie, den verschiedenen Strömungen der Pädagogik und Methodik Rechnung zu tragen. Dass bei einem schweizerischen Lexikon der Pädagogik der Philosoph und Pädagoge Paul Häberlin ausgiebig zu Worte kommt, gereicht dem Werk zur besondern Ehre. Nicht weniger, dass ein Psycholog von Weltruf wie C. G. Jung und seine prominenten Mitarbeiter eine ganze Reihe von Artikeln verfasst haben, dass eine Psychologin vom Format einer Charlotte Bühler, dass namhafte deutsche und österreichische Pädagogen zur Mitarbeit gewonnen werden konnten. Der grösste Teil der über 300 Mitarbeiter besteht aus schweizerischen Männern und Frauen aller Landesteile, die in Theorie und Praxis, an der Universität, an Gymnasien, Seminarien und andern Mittelschulen ein besonderes Fachgebiet vertreten, an der Volksschule neue Wege gehen, in Heilpädagogik, Jugendhilfe, in Berufs- und Erwachsenenbildung Wesentliches zu sagen haben. Das Werk bemüht sich, Theorie und Praxis miteinander in Einklang zu bringen, die wissenschaftlich geklärten Begriffe in ihrer Bedeutung für die Praxis darzustellen. Es möchte sowohl dem Spezialisten wie auch dem vielseitigen Praktiker wertvolle Dienste leisten. Über die engen Fachzweige hinaus wendet es sich aber an alle, denen erzieherische, unterrichtliche und schulorganisatorische Fragen am Herzen liegen.

Besondere Sorgfalt widmet man den Literaturnachweisen. Wo das vom Autor des betreffenden Artikels aufgestellte Verzeichnis nicht umfangreich oder vielseitig genug erscheint, hat man es ergänzt und erweitert, besonders im Hinblick auf westschweizerische und ausländische Literatur. Die Verzeichnisse tragen also Katalogcharakter. Für den wissenschaftlichen oder literarischen Wert des angeführten Werkes ist weder der Verfasser des Artikels noch die Redaktionskommission verantwortlich.

In der unerschöpflichen Vielfältigkeit des pädagogischen Lebens und Strebens liegt es begründet, dass von vorneherein auf Vollständigkeit verzichtet werden muss. Die grosse Zahl der Mitarbeiter, der Reichtum der dargestellten Richtungen und Anschauungen ist dafür verantwortlich, dass das Werk ein weniger einheitliches Gepräge trägt als andere Lexiken ähnlicher Art. Aber gibt nicht gerade die Weltoffenheit und Vielfältigkeit, die Toleranz den Andersprechenden, Andersdenkenden und Andersgläubigen gegenüber, gibt nicht dieser Geist schweizerischer Humanität dem Werk seinen besondern, seinen einmaligen Charakter? Wer in der Richtungslosigkeit unserer Zeit auf erzieherischem Gebiet nach Orientierung an dauernden Werten sucht, dürfte sie im Lexikon trotzdem finden.

Die Redaktionskommission ist sich der Mängel ihrer Arbeit wohl bewusst: Es mag geschehen, dass ein Stichwort, über das der Benützer eine ausgiebige Darlegung wünscht, nur knapp behandelt ist oder sogar fehlt, dass ein anderes, bei dem man sich mit einer Definition

zufriedengabe, eine längere Abhandlung erfahren hat. Wiederholungen und Überschneidungen waren nicht immer zu vermeiden. Was seinerzeit ein Kritiker des schweizerischen Lexikons gefordert hat, es müsse eine hohe Schule des Exakten, Prägnanten, Wesentlichen sein, es verlange letzte Gedicgenheit, das schwebte wohl auch den Herausgebern unseres Lexikons als Ideal vor. Die Wirklichkeit – wir wissen es – bleibt nicht selten dahinter zurück. Zur Entschuldigung mag darauf hingewiesen werden: Sowohl die Redaktionskommission, die Sekretäre wie auch die vielen Mitarbeiter leisteten die grosse Arbeit zusätzlich, meist nach einem vollgerüttelten Tagespensum.

Die Redaktionskommission möchte an dieser Stelle den bernischen kantonalen und städtischen Behörden für ihr wohlwollendes Verständnis und ihre finanzielle Unterstützung, den vielen bernischen Mitarbeitern für Bereitschaft und Leistung herzlich danken. Sie wünscht, dass etwas von dem Geiste sachlich freundschaftlicher Zusammenarbeit, aus dem heraus das Werk entstanden ist, auch von ihm ausstrahlt und es dem Benützer zum anregenden Freund und Helfer macht. (Siehe Inserat Seite 423 dieser Nummer.) *H. Stucki*

Schulfunksendungen

Erstes Datum jeweils Morgensendung: 10.20–10.50 Uhr.
Zweites Datum jeweils Wiederholung: 15.20–15.50 Uhr.

- 24. Oktober / 30. Oktober. *Zugvögel und Vogelzug*. Fritz Nöthiger, Staufien, führt die Hörer an Hand eines Gespräches ein in die Arbeit der Vogelwarte Sem-pach und die Geheimnisse des Vogelzuges.
- 27. Oktober / 1. November. *Vom Klang der Glocken*. Dr. Rudolf Witschi, Bern, stellt an Hand charakteristischer Glockengeläute und von Einzelbeispielen dar, worin die Schönheit und Eigenart des Glockenklanges liegt.
- 30. Oktober / 10. November. *«Lehrlinge gesucht»*, Gespräch mit dem Leiter der Lehrlingsschule einer Maschinenfabrik über Probleme der Berufswahl. Autor: Hans Kunz, Baden.
- 3. November / 6. November. *Marco Polo*. In einer Hörfolge schildert Otto Lehmann, Basel, die wunderbaren Erlebnisse dieses Chinafahrers und Weltreisenden des 13. Jahrhunderts.

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes.
Samstag, den 23. September, in Zürich.

Vorsitz: Zentralpräsident Hans Egg.

1. Der Vorsitzende erinnert mit anerkennenden Worten daran, dass Fräulein Elsa Reber, Mitglied des Zentralvorstandes, seit dem 1. September amtierende Präsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins ist und dass der ebenfalls dem Zentralvorstand angehörende Prof. Camillo Bariffi zum Direttore delle scuole della città di Lugano gewählt wurde.
2. Für die Delegiertenversammlung des Jahres 1951 in Liestal wird der 29./30. September in Aussicht genommen.
3. Die Abrechnung des Glarnerischen Lehrervereins über die Delegierten- und Jahresversammlung 1950 liegt vor; sie wird abgenommen und dem Quästor Ham Knobel, Glarus, sowie dem gesamten Vorstand der Sektion Glarus gelegentlich verdankt.

4. Hinweise auf die Sitzung des Hilfskomitees für Auslandsschweizerschulen (BSB Nr. 26), den Kongress der IVLV, einen Kurs über die Freizeitgestaltung der Jugendlichen und den Unesco-Kurs auf «Bolder» bei Männedorf, über den in einer erweiterten Nummer der SLZ noch näher berichtet wird.
5. Es wird ausführlich besprochen, was gemeinsam mit dem Naturschutzbund zum Schutze des Nationalparks unternommen werden kann.
6. Der Zentralvorstand beschliesst, der SLV werde sich an der Bearbeitung des Themas, das im Zentrum der Verhandlungen des nächsten Kongresses der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände (IVLV) stehen wird, beteiligen. Es lautet: «Was kann in der Schulklasse und durch die Schule geschehen, um die Kinder zur Erfüllung der Grundsätze, die in der Erklärung der Menschenrechte enthalten sind, zu erziehen.» Die Mitglieder werden durch die SLZ und eine Zuschrift des Leitenden Ausschusses noch genaue Aufschlüsse erhalten.
7. Zwei Darlehensgesuche werden beraten und ein Hypothekendarlehen wird gewährt.
8. Anträge und Stellungnahme des Leitenden Ausschusses und des Präsidenten zu dem an der Delegiertenversammlung in Glarus erhaltenen Auftrag, die Frage zu prüfen, wie die Mitglieder des Leitenden Ausschusses, vorab der Präsident, spürbar entlastet werden könnten. Die Frage wird diskutiert, ein Beschluss soll aber erst in der nächsten Sitzung gefasst werden.
9. Beschluss betreffend Weiterführung und Beendigung einzelner genau umschriebener Aufgaben durch den bisherigen Leiter der Geschäftsstelle für pädagogische Aufgaben; ferner wird die Frage geprüft, wie die genannte Einrichtung in Zukunft zu verwenden sei.
10. Nächste Sitzung des Zentralvorstandes: Samstag, den 28. Oktober 1950, in Zürich.

Bi.

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Interlaken des BLV. Trotz Regen und Kälte erschien eine erfreuliche Anzahl unserer Mitglieder an unserer ganztägigen Versammlung in Grindelwald. Der Vormittag war den geschäftlichen Verhandlungen gewidmet. Das Traktandum «Wahlverfahren und Obliegenheiten der Pädagogischen Kommission» löste eine sehr lebhaft und interessante Diskussion aus. Es wurde uns allen wieder einmal so recht bewusst, welche hohen Aufgaben unser Beruf im Leben des Volkes hat. Diese Aufgaben verpflichten uns, nicht stehen zu bleiben, nicht zu erstarren und uns immer bewusst zu sein, dass auch unsere beruflichen Organisationen nur dann lebendig und tätig sein können, wenn wir selber lebendig und tätig sind. Die Kommission des Lehrervereins, als Beispiel sei die Pädagogische Kommission genannt, bedürfen unseres Interesses, unserer Anteilnahme, bedürfen des engen Kontaktes mit den Sektionen, sonst werden sie zu leeren Schalen und leben an vielen unserer dringendsten Probleme vorbei. Damit soll nichts gegen die bisherige Tätigkeit dieser Kommission gesagt sein. Die Versammlung fand aber, der Augenblick sei gekommen, um durch eine Änderung des Wahlverfahrens und der Organisation dieser Kommission einen neuen Impuls zu geben. Eine in diesem Sinne abgefasste Eingabe an den Kantonalvorstand wurde denn auch einstimmig genehmigt.

Der zweite Teil unserer Tagung erhielt seine besondere Note dadurch, dass auch die ehemaligen Sektionsmitglieder dazu eingeladen worden waren. Beim gemeinsamen Mittagessen konnte der Vorsitzende vier dieser lieben Gäste begrüßen.

Am Nachmittag berichtete uns Herr Dr. H. Hegg aus seiner Tätigkeit als Erziehungsberater. Was er von seinen lernschwachen und erzieherisch schwierigen Zöglingen erzählte,

war von grösstem Interesse für uns alle. Der Raum, der uns hier zur Verfügung steht, reicht nicht, um alles, was wir hörten, wiederzugeben. Eindrücklich bleibt uns sicher, wie furchtbar sich die Fehler erzieherisch untüchtiger Eltern rächen können. Die meisten der von Dr. Hegg behandelten Kinderneurosen gehen auf solche Erziehungsfehler zurück.

Da mittlererweile schönsten Wetter sich eingestellt hatte, konnte der vorgesehene Ausflug auch noch durchgeführt werden. So strebte männiglich der Talstation der Firstbahn zu, die uns rasch hinauf nach Bort trug, allwo die gelungene Veranstaltung bei Zvieri und frohem Plaudern ausklang. B.

Sektion Konolfingen des BLV. Kurs für Werkunterricht und Volkskunst, unter Leitung von Christian Rubi, Bern, vom 18.–30. September.

Den 18 Teilnehmern beiderlei Geschlechts standen die freundlichen Räume des neuen Sekundarschulhauses in Konolfingen mit ihren schönen Handfertigkeitseinrichtungen zur Verfügung. Dass aber trotzdem die Kursarbeit auf einfache ländliche Verhältnisse eingestellt sein werde, verrieten schon die Eröffnungsworte des Inspektors H. Balmer und des Leiters, sowie die ungefügen Balken und Bretter vor den Türen: aus ihnen sollten in den nächsten Stunden solide, praktische Werkbänke entstehen zum fleissigen Gebrauch in nahen und entlegenen Schulhäusern unseres Amtes. Bald zischten die Hölbel, klopften die Hämmer und schnitten geschärfte Sägen und Zeugmesser ihre Bahnen; von der Stirne heiss, rann der Schweiß!

Auf diesem ersten gelungenen Erzeugnis lagen nach eifrigem Bemühen bald auch wärschafte Gerladen, gerahmte, künstlerisch wertvolle Wandbilder und hübsche Kassetten aller Grössen. Letztere galt es nun zu verzieren, dekorativ zu gestalten: eine recht heikle, nicht alltägliche Angelegenheit. Aber hier verstand es der Leiter meisterlich, unsere Augen an altem, edlem Kulturgut unserer Vorfahren zu schulen, das wir gottlob in Stuben, Speichern und Höfen unseres Bernbiets noch unveräussert besitzen. Nun herrschte geraume Zeit Stille in den vorher so lärmgefüllten Lokalen; die Ruhe geistiger Konzentration, schöpferischen Gestaltens. Und dann erblühten auf dem warmen Holz zierliche Blumenornamente, rankten Röschen und Nelken, prunkten Tulpen in leuchtenden Farben und eigenwilligen Formen... und Freude erfüllte unsere Herzen.

In der zweiten Kurswoche widmeten sich die begeisterten Teilnehmer der Kunst des Kerbschnittes, der fast so alt ist wie die Menschheit selbst. Mit einfachsten Mitteln schmückten Phönizer und Pfahlbauer ihre Tongefässe, Ägypter, Griechen und Römer ihre Bauten und Denkmäler, alle, selbst die primitivsten Völker, ihre Waffen und Alltagsgeräte; durch alle Jahrhunderte spüren wir den beglückenden Trieb der Menschen, leere Flächen mit Ornamenten zu beleben, ihnen veredelnd ein Eigengepräge zu verschaffen.

Unsere Altvordern griffen neben Stift und Pinsel vornehmlich zum Schnitzmesser und hinterliessen uns, besonders im Oberland und Emmental, ein kostbares, unvergängliches Erbgut. Dieses zu erhalten und weiter zu pflegen, ist Dank und Pflicht unseres heutigen Geschlechts.

Die alte Spruchweisheit: Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen – wurde uns wieder bewusst, als wir begannen, mit dem bescheidenen Instrument die ersten Kerben und Kurven zu schneiden. Manch ein Seufzerlein entrang sich der minderwertigkeitsbedrückten Brust. Jedoch das andere Mahnwort: Übung macht den Meister – und Fleiss erringt den Preis – sprachen Trost zu, die humorvoll-trockenen Worte und lustigen Qualmwölklein des Kursleiters sogar willkommene Ermutigung. Jedenfalls zeigte am Kursende die reichhaltige Schau unserer erstellten Erzeugnisse, von einem zahlreichen interessierten Publikum besucht und gewürdigt, einen ehrlichen, prächtigen Erfolg. Es war eine sehenswerte Sammlung handwerklichen Wollens und Könnens der konolfingischen

Lehrerschaft und legte ein beredtes Zeugnis ab vom Arbeitswillen der Kursteilnehmer und ihrer tüchtigen Leitung.

In einer anschliessenden Fachkonferenz unter dem Vorsitz von Schulinspektor H. Balmer wurde den versammelten Kollegen Gelegenheit geboten, die Möglichkeiten des Handarbeitsunterrichts in den verschiedenen Schulen zu besprechen, Erwägungen anzubringen und gemachte Erfahrungen auszutauschen. Den Initianten, dem anwesenden Präsidenten der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform, Hans Nobs, Bern, und den Behörden von Konolfingen wurde vom Berichterstatte der wärmste und aufrichtigste Dank ausgesprochen im Namen aller Kursbesucher. Diese haben reiche Anregungen für sich persönlich wie zur Verwertung im Unterricht empfangen. Der wärmste Dank aber galt dem begeisterungsfähigen Leiter Christian Rubi. Möge sein Wirken und Ziel uns Richtschnur sein: mit vollem Einsatz das Gute, Alte zu bewahren, wie unsere Vorfahren nicht nachzulassen im Streben nach dem Guten, Wahren und Schönen, und – im Sinne Pestalozzis – in der harmonischen Pflege von Kopf, Herz und Hand.

M. Schenk

AUS ANDERN LEHRERORGANISATIONEN

67. Promotion Seminar Hofwil. Auf Mittwoch, den 27. September, hatte die 67. Promotion die Klassenkameraden zu ihrer jährlichen Zusammenkunft eingeladen. Man zweifelte an einer grossen Beteiligung, da derartige Versammlungen ordentlicherweise am Wochenende und nicht mitten in einer Woche stattfinden.

Zwei Gründe waren es jedoch, die einen sehr erfreulichen Aufmarsch bewirkten. Von den im Inland lebenden 32 Kameraden erschienen 25. Zieht man in Betracht, dass sich von den sieben Fehlenden fünf Kameraden wegen Krankheit entschuldigten, so darf die Beteiligung als eine ausserordentlich gute bezeichnet werden. Die Gründe zu diesem flotten Aufmarsch waren folgende: Erstens die Besichtigung der Eidgenössischen Münzstätte in Bern.

Diese Besichtigung war der Grund, dass man die Zusammenkunft auf einen Mittwoch, und nicht wie üblich auf das Wochenende anberaumt hatte, denn an einem Samstag ist die Münzstätte ab 10 Uhr nicht mehr vollständig im Betrieb. Die Besichtigung der Münzstätte war ausserordentlich interessant. Einleitend referierte der Chef der Eidgenössischen Münzstätte, Herr Franz Schmieder, über die Gründung und Entwicklung der Eidgenössischen Münzstätte und anschliessend über die Fabrikation der Münzen im In- und Ausland. In einem Rundgang durch die Lager-, Schmelz-, Präge- und Kontrollräume erklärte uns Herr Direktor Schmieder recht eindrucklich die alte, einfache, für den Kleinbedarf genügende und die moderne, für den Grossbedarf notwendige Fabrikation.

Wer vor 30 oder 40 Jahren unsere Münzfabrikation kennenlernte, muss feststellen, dass die heutige Einrichtung, mit den leistungsfähigen elektrischen Anlagen zu den modernsten Fabrikationsanlagen gehört.

Besonders interessant für uns war es, in die vielgestaltigen, zuverlässigen Kontrolleinrichtungen und das neuzeitlich eingerichtete Laboratorium zu gucken.

Ein zweiter Grund, der die Kameraden der 67. Promotion diesmal mobilisierte, war die an die früheren Seminarlehrer ergangene Einladung. 44 Jahre nach unserem Austritt aus dem Staatsseminar die alten Lehrer einzuladen, war eine glückliche Idee. Nicht nur für uns nun auch schon betagte Männer war das Wiedersehen ein Ereignis. Auch die Lehrer, zum Teil berühmte Professoren, waren sichtlich erfreut über die Einladung und gaben in lieben Worten ihrer Freude Ausdruck. Eingeladene ehemalige Lehrer, die krankheitshalber oder wegen andern zwingenden Gründen nicht dabei sein konnten, haben es in längern oder kürzern Schreiben bedauert.

Nach einem vorzüglichen Mittagessen bei Bourquin in der Schmiedstube in Bern übten sich die Kameraden gemeinsam mit den ehemaligen Lehrern im Jass- und Kegelspiel oder unterhielten sich in vergnüglichem Beieinandersein über Vergangenheit und Gegenwart und mehr oder weniger prophezeiend über die Zukunft.

Zum Schluss der Tagung besuchten wir noch die Ratsäle des Bundeshauses, wo eben die Bundesversammlung tagte und wo zwei unserer Klassenkameraden, der eine als Bundesrat, der andere als Nationalrat, unserem lieben Heimatland dienen.

.....r

Verein der Muristaldner. Samstag, den 23. September waren die Abgeordneten der Promotionen des Seminars Muristalden in Bern versammelt. Unter den Delegierten konnte als der älteste Herr Johann Howald aus der 12. Promotion begrüsst werden. Die gegenwärtigen Viertklässler bilden die 92. Das brachte zum Bewusstsein, dass das Seminar Muristalden seit bald einem Jahrhundert Anteil hat an der Gestaltung und Entwicklung von Schule und Volk im Kanton Bern.

Die Vereinsarbeit war, wie aus dem Berichte des Präsidenten hervorging, vorwiegend der Durchführung der Unterschriftensammlung für die «Petition zur Stipendienordnung für die Schüler und Schülerinnen bernischer Seminarien» gewidmet. Die Petition wurde mit rund 70 000 Unterschriften Ende Juli von einer Delegation dem bernischen Regierungspräsidenten übergeben.

In der Diskussion zum Bericht des Präsidenten kam vor allem der Gedanke zum Ausdruck, dass Achtung auch gegenteiliger ehrlicher Überzeugung bei der Auseinandersetzung wegweisend sein müsse.

Aus der Berichterstattung des Verwalters des Seminars sei erwähnt, dass der Umbau des alten Internats- und Seminar-schulgebäudes sich sehr gut bewährt. – Die Verhandlungen wurden eingerahmt durch Vorträge des Seminar-musiklehrers S. Furer auf der neuen Übungsort im Schulsaal. Das in Disposition und Ausführung überzeugende Werk wurde von der Firma E. Wälti und Söhne in Bern erstellt.

Der Berichterstatte: A. Furer

VERSCHIEDENES

Unesco-Hilfe. Der freiwillige Wiederaufbau und die Kinderhilfe. In vielen kriegszerstörten Ländern haben sich auf internationaler Grundlage eigentliche Freiwilligen-Arbeitslager für den materiellen Wiederaufbau gebildet. Die Unesco hat es übernommen, an der unerlässlichen Koordinierung dieser internationalen Bestrebungen mitzuhelfen. Um das geistige Vakuum zu mildern, das diese freiwilligen Helfer in den Ruinenstädten und in den zerstörten Gebieten umgeben musste, hat die Unesco eigens für diese Gruppen tragbare Bibliotheken geschaffen und einen Vortragsdienst eingerichtet.

Weitaus die grösste Durchschlagskraft zeigte jedoch der Beitrag der Unesco an die Hilfe für die Krüppelkinder und die verwaorloste Jugend. Die Unesco unterstützt tatkräftig die FICE, d. h. die internationale Vereinigung der Kinderdörfer (Kindergemeinschaften) und hat mitgeholfen, die ersten Hindernisse zu bewältigen. Im Rahmen der Flüchtlingshilfe im Mittleren Osten hat die Unesco aus dem Nichts 40 Schulen erstellt. Da wo überhaupt keine Räumlichkeiten zur Verfügung standen, stellten die Unesco-Leute eigentliche Schulzelte auf, rüsteten die behelfsmässigen Schulhäuser mit dem notwendigen Material aus, und rekrutierten auch die Freiwilligen, die heute als Lehrer an diesen Flüchtlingssschulen wirken.

Wenn es der Unesco gelungen ist, auf einigen Gebieten namentlich die Not der Kinder und der Jugendlichen zu lindern, so bleiben doch noch gewaltige Aufgaben zu lösen. Einer kürzlich erstellten Statistik zufolge gibt es heute auf der

Welt etwa 600 Millionen Kinder, deren elementarste Bedürfnisse nicht befriedigt werden können. Allein in Europa zählt man heute 13 Millionen Waisenkinder ohne jegliche normale Unterstützung. Deshalb versucht die Unesco, in enger Zusammenarbeit mit dem UNO-Kinderhilfsfonds und den UNO-Spezialinstitutionen, in dieses gewaltige Kinderelend helfend einzugreifen.

NAG, Nationale Arbeitnehmer-Gemeinschaft. Der Leitende Ausschuss der NAG nahm mit Befriedigung Kenntnis vom Ergebnis der Beratungen des Nationalrates betr. den Bundesbeschluss über die *Finanzordnung* 1950 bis 1954 (Übergangslösung) und von der vorgesehenen Erhöhung der steuerfreien Einkommens- und Vermögensbeträge, der Befreiung sämtlicher Lebensmittel von der Warenumsatzsteuer, sowie den Bestimmungen über die Krisenvorsorge. Nach Behandlung der Vorlage durch den Ständerat und durchgeführter Differenzenbereinigung wird die NAG ihre Stellungnahme für die eidgenössische Abstimmung endgültig festlegen.

Nationalrat Ph. Schmid-Ruedin referierte über den Stand der Beratungen betr. das *Bundesgesetz über die Arbeitslosenversicherung*. Der Leitende Ausschuss begrüsst die Verankerung der Arbeitslosenversicherung in der ordentlichen Bundesgesetzgebung. Er erwartet, dass die Höhe der maximal versicherbaren Tagesverdienste, ferner die Taggelder und die Zulagen für die vom Versicherten unterstützten Personen dem Stand der Lebenshaltungskosten noch besser angepasst werden.

Über den Entwurf zu einem *Bundesgesetz über die Arbeitsvermittlung und weitere Massnahmen zur Regelung des Arbeitsmarktes* fand eine erste Aussprache statt. Der Leitende Aus-

schuss billigt die Vorlage, die keine, die Persönlichkeitsrechte der Arbeitnehmer und die Freizügigkeit in der Berufsausübung einschränkenden Bestimmungen enthält. Er wünscht aber eine positivere Formulierung der Bestimmungen über die Zusammenarbeit der Behörden mit den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden.

Eine eingehende Aussprache war sodann der *gegenwärtigen Wirtschaftslage* gewidmet. Als Folge der Koreakrise und der daraus entstandenen internationalen Spannungen beginnt sich die Tendenz zu einem erneuten allgemeinen Preisauftrieb abzuzeichnen. Trotz gewaltigen Rohstoff- und Warenvorräten sind bereits zahlreiche Preisaufschläge zu verzeichnen, die zu einer Verteuerung der Lebenshaltung und zur Schmälerung des Reallohneinkommens der Gehalts- und Lohnempfänger führen. Der Leitende Ausschuss wird weiterhin die Preisentwicklung aufmerksam verfolgen und rechtzeitig, gemeinsam mit der Interessengemeinschaft der Konsumenten, bei den zuständigen Behörden vorstellig werden, um einer Entwicklung entgegenzuwirken, die dazu führen könnte, dass die Preise den Löhnen ständig vorausseilen, wie das während den Kriegs- und Teuerungsjahren der Fall war.

Ausstellung Alfred Glaus, Thun. In den Räumen der Kunstsammlung der Stadt Thun, im Thunerhof, stellt der Maler Alfred Glaus etwa 70 Werke aus, die zum grössten Teil aus der letzten Zeit stammen. Wir finden hier neben Landschaften figürliche Bilder und Stilleben. Die ausgestellten Werke zeigen den bedeutenden Landschaftler auf einer neuen Stufe der Entwicklung. Sie sind farbig leuchtend und aktiver, haben aber daneben die innere Ruhe und Kraft, die von je den Werken von Glaus innewohnen. Die Ausstellung dauert bis 29. Oktober. Sie ist täglich offen von 10–12 und von 14–17 Uhr. Z.

L'ECOLE BERNOISE

Assemblée annuelle de la Fédération internationale des associations d'instituteurs

Le secrétaire central de la SIB, M. le Dr Wyss, a publié dans la partie allemande de notre journal un article fort intéressant sur l'assemblée annuelle de la Fédération internationale des associations d'instituteurs, à laquelle il a assisté comme membre de la délégation de la Société suisse des instituteurs. Il n'est peut-être pas superflu de présenter aussi dans la partie française du journal quelques aspects de cette assemblée.

La première rencontre internationale après la guerre avait eu lieu à Genève en 1946. Depuis lors, la Fédération internationale s'est affermie. Son secrétaire, le collègue Robert Michel, de Lausanne, avait soigneusement préparé l'assemblée de cette année, qui eut lieu à Amsterdam, du 31 juillet au 4 août, sous la présidence du collègue français Louis Dumas. L'assemblée s'occupa, avant tout, de la mise au point des statuts d'une Confédération internationale qui doit embrasser, si possible, les organisations d'instituteurs du monde entier. Après de laborieuses discussions, marquées par de petits incidents, desquels les idéologies politiques n'étaient pas exclues, le projet des statuts de l'organisation mondiale fut mis sous toit. La nouvelle fédération universelle s'est donné les mêmes tâches que celles des associations déjà existantes: entente entre les peuples; maintien de la paix, de la liberté individuelle et de la dignité humaine; perfectionnement des moyens d'enseignement; développement des relations internationales parmi les éducateurs. Le manifeste suivant, publié par le congrès,

visé à la réalisation rapide de ces nobles tâches: «L'assemblée annuelle de la Fédération internationale des associations d'instituteurs adresse un salut cordial aux instituteurs et éducateurs du monde entier. Elle exprime l'espoir que toutes les associations nationales d'instituteurs se rallieront à l'organisation mondiale des associations d'instituteurs actuellement en formation, et qu'elles contribueront ainsi à développer l'entente entre les nations et les possibilités d'instruction, pour le bien des enfants du monde entier.»

A l'ordre du jour de l'assemblée figurait aussi une «Enquête sur le comportement de la jeunesse d'aujourd'hui». Le rapport présenté sur ce sujet par le collègue genevois Willemijn fut particulièrement remarqué. (On sait que la Commission pédagogique de l'Ancien canton s'occupe également de ce problème et qu'elle cherchera à y intéresser les parents et le public en général au moyen d'un imprimé qui sera largement diffusé.)

Un autre problème encore fut présenté au congrès: «La charte des droits de l'enfant», et ses conclusions furent adoptées.

Un moment impressionnant fut celui où, au cours de la dernière séance du congrès, le représentant des instituteurs allemands vint occuper le siège laissé vacant depuis 1933, année au cours de laquelle avait été dissoute la Société des instituteurs d'Allemagne. Il avait alors été décidé que ce siège resterait libre jusqu'au moment où un représentant d'une association indépendante des instituteurs allemands pourrait l'occuper.

Les thèmes proposés aux associations pour étude au cours de l'année sont les suivants: 1° Relations entre

l'enseignement primaire et l'enseignement secondaire.
2^o Comment, dans l'enseignement, faut-il comprendre l'application des droits de l'homme tels qu'ils sont consignés dans la déclaration connue du 10 décembre 1949?

Le lieu et la date du prochain congrès international seront fixés ultérieurement.

M. Wyss conclut, en jetant un coup d'œil sur le passé, que le maintien des relations internationales entre les associations d'instituteurs dépend, dans une large mesure, des événements mondiaux. Pour l'instant, il ne saurait être question d'une organisation universelle; aucune relation ne peut aller au delà du rideau de fer; de chaque côté de celui-ci, on tend à créer une association mondiale visant partiellement au même but, mais comme la confiance et la compréhension réciproques font défaut, les associations nationales doivent se décider pour l'un ou l'autre côté! Pour la Société suisse des instituteurs, seul le groupe ouest entre en considération; et dans celui-ci nous jouons le rôle d'une minorité infime, qui nous dicte notre ligne de conduite, sans toutefois nous engager à nous effacer. La présence de représentants derrière lesquels ne se dressent ni le nombre ni la puissance est désirée et peut même devenir utile lors de discussions difficiles ou lorsqu'une décision présentant des dangers va être prise. C'est pourquoi il convient que les associations suisses d'instituteurs collaborent attentivement et avec bienveillance aux travaux de l'association internationale, et qu'elles aient l'occasion de se rendre compte de ce qui se passe sur le terrain international de la pédagogie. B.

Congrès de la FIPESO

En même temps qu'avait lieu le 19^e Congrès de la FIAI à Amsterdam, se tenait en cette ville celui de la *Fédération internationale des professeurs de l'enseignement secondaire officiel* (FIPESO), auquel la Société suisse des professeurs de l'enseignement secondaire fut représentée par un délégué. Le thème principal soumis aux délibérations de l'assemblée se rapportait également à l'élaboration des statuts d'une Confédération mondiale du personnel enseignant, devant englober des diverses associations internationales d'instituteurs. Au cours de discussions ardues, les paragraphes furent examinés l'un après l'autre, et l'on chercha, parmi les conceptions des nombreuses associations nationales d'instituteurs parfois fort divergentes, des formules susceptibles de recevoir l'approbation de chacun. On peut espérer que l'été prochain – probablement à Oxford – une organisation mondiale des instituteurs pourra être fondée.

Selon la coutume, deux sessions du congrès furent consacrées à un sujet pédagogique, dont la base de discussion avait été posée après consultation des associations nationales. C'est le problème des bibliothèques scolaires qui fut discuté cette année, tandis que l'année prochaine il sera procédé à un examen des relations entre l'instruction dans les écoles primaires et dans les écoles secondaires dans les différents pays.

La résolution suivante, se rapportant aux bibliothèques scolaires et qui fut élaborée par le congrès, mérite d'être discutée aussi dans notre pays qui, dans ce domaine, n'occupe pas une position de premier plan.

Dr Adam

Résolution relative aux bibliothèques scolaires

Le Comité directeur de la FIPESO, réuni à Amsterdam le 1^{er} août 1950,

considérant que le livre – qui fournit un aliment inépuisable à la réflexion personnelle en lui laissant toute sa liberté – a une place privilégiée dans la formation de l'esprit critique, objet premier de l'Enseignement secondaire et fondement de la Démocratie,

a adopté à l'unanimité les résolutions suivantes:

I.

- a) Tout établissement d'enseignement secondaire doit être pourvu de bibliothèques scolaires et de locaux appropriés (bibliothèques et salles de lecture). Dans les constructions nouvelles, des locaux exclusivement et définitivement affectés à cet usage doivent être spécialement prévus.
- b) Les pouvoirs publics compétents en matière d'éducation sont tenus d'assurer l'entretien et le développement de ces bibliothèques par des crédits larges et réguliers.
- c) Les bibliothécaires ayant un rôle d'éducateurs doivent être choisis de préférence parmi le personnel enseignant. Ils doivent être rétribués pour cette fonction ou déchargés de leur service d'enseignement dans une mesure variant avec l'importance de l'établissement et les conditions locales. Des stages spéciaux de formation technique doivent être organisés à leur usage.

II.

- a) La bibliothèque scolaire étant faite pour l'élève, celui-ci doit y avoir accès aussi librement que possible et participer à sa gestion.
- b) En dehors des bibliothèques générales ou des bibliothèques de classe, des bibliothèques par discipline doivent être largement développées.
- c) Toute bibliothèque doit comprendre des ouvrages de référence pour le travail de la classe et des ouvrages de culture générale en fonction de l'âge des élèves.
- d) Les professeurs de toutes disciplines doivent concourir à développer avec le besoin de la lecture, le goût, le respect et l'amour des beaux livres. Des programmes scolaires assouplis doivent prévoir un temps suffisant consacré à de libres lectures.

III.

- a) Toutes les bibliothèques scolaires doivent être en particulier largement utilisées pour le développement de la compréhension internationale. A cet effet, elles doivent comprendre notamment les traductions des grandes œuvres classiques qui constituent le patrimoine commun de l'humanité. Il faut également y faire une large place aux récits de voyage, à l'histoire des sciences, des idées, du travail et d'une manière générale à tout ce qui peut faire comprendre aux élèves que dans la variété de ses formes, la culture a un caractère universel.
- b) La FIPESO fait appel à l'esprit de collaboration des éducateurs de tous pays pour établir un répertoire des œuvres les mieux appropriées à donner aux élèves la connaissance de l'apport de chaque peuple à l'œuvre commune.

« Choix de saynètes » *)

C'est sous ce titre que nos collègues, M^{me} et M. A. Claude, de Courtelary, viennent d'éditer une brochure destinée à enrichir le répertoire du théâtre des jeunes. Nous leur faisons nos compliments et leur disons nos sentiments reconnaissants de contribuer, par l'union de leurs talents, à « tirer une épine du pied » aux membres de notre corporation qui doivent élaborer le programme d'un concert de Noël ou d'une autre fête scolaire.

Les auteurs de « Choix de saynètes » ne sont pas novices en matière de théâtre des enfants. Ils ont fait leurs premières armes dans un orphelinat. Quand il s'agit de vivre toute la sainte journée au sein de sa grande famille adoptive, un esprit d'initiative à toute épreuve est indispensable.

Au temps où j'enseignais aussi dans un orphelinat, chaque fois que je devais préparer un concert, j'éprouvais une sorte de supplice de Tantale à découvrir des pièces théâtrales qui me satisfissent pleinement. Des maisons d'édition à qui je m'adressais me parvenait un choix de saynètes généralement plus copieux qu'heureux. En désespoir de cause, je m'attelais à la composition de pièces dont je pouvais revendiquer la paternité et de leurs défauts et de leurs qualités. Du moins étaient-elles adaptées au développement de ma «troupe théâtrale»...

Le seul reproche que je pourrais faire à mes collègues Claude, ce sympathique couple au commun violon d'Ingres, c'est de n'être point nés avant moi!... Leur travail m'eût épargné des insomnies, car «Choix de saynètes» renferme, sans conteste, des saynètes de choix.

A les lire, on devine que leur très heureuse veine est due à la conjugaison de poésie et de sens pratique de leurs auteurs. Les six saynètes de Noël dont trois sont inédites relèvent, comme il se doit, le sens exact de l'anniversaire de la naissance de Jésus. L'amour chrétien n'y est point profané comme c'est si souvent le cas dans le théâtre de Noël. L'affirmation de la doctrine chrétienne de Noël doit passer avant le souci des étreintes.

Les cinq autres saynètes expriment avec bonheur le langage des enfants des deux sexes, le champ de leurs préoccupations. Elles stigmatisent avec délicatesse le ridicule des défauts les plus répandus dans le monde de nos écoliers. Ces pièces sont assurées du plus franc des succès. Acteurs et spectateurs les applaudiront.

Que nos collègues Claude veuillent persévérer dans l'harmonie de leurs talents; le corps enseignant réservera toujours l'accueil le plus chaleureux parce que mérité à leurs publications.

R. M.

*) Le recueil « Choix de saynètes » est vendu au prix de 3 fr. chez les auteurs. Dès novembre, le prix de librairie sera de 3 fr. 50.

DIVERS

A l'Ecole normale des institutrices. Il est bien des façons de s'instruire. Une course à travers la campagne complète heureusement la leçon de géographie. Une audition musicale, un récital, une conférence, que de possibilités pour élargir les horizons. Nous avons été littéralement gâtées au cours de l'été.

Les courses à Chasseron, à Soule, à Berne et Fribourg. Tout récemment, la visite d'une ancienne élève devenue journaliste et femme de lettres à Paris, M^{me} Yerta Méléra, visite marquée par une causerie à bâtons rompus sur la vie artistique et littéraire de Paris. Presque au même moment, un récital Tarlet, copieux et vivant, d'une intense vie dramatique. Enfin, et nous voudrions insister sur cet événement, le cours de table à sable de M. Georges Joset, instituteur à Courtételle. Ce n'est pas la première fois que M. Joset initie les élèves de l'Ecole normale aux techniques de la table à sable. Chaque fois, c'est une joie de le voir reproduire en sable les reliefs les plus accidentés. En quelques coups de crayons, il dessine le croquis, presque par cœur. Puis les coordonnées sont tracées sur le sable, ou marquées par des ficelles tendues. On amoncelle le sable à l'endroit où s'élèveront les montagnes, les vallées se creusent, les rivières, les routes, les lignes de chemins de fer déroulent leurs méandres colorés, les localités s'étalent dans la vallée, au bord du lac. Un peu de poudre brune, verte ou blanche, et bientôt un paysage apparaît, une image plastique du pays. Cette année, c'est Zoug et les lacs, et c'est le plateau de Zermatt, au-dessus de la vallée profonde. Il sera facile – et M. Joset est passé maître dans ce genre d'exposés – de traiter ensuite les problèmes les plus divers de géographie, d'histoire – la bataille de Morgarten, les voies d'accès vers Schwytz, la manœuvre des envahisseurs, et la parade des Confédérés. Les questions d'économie politique, voies ferrées, cultures, stations climatiques, tout devient clair dans le terrain. La table à sable deviendra de plus en plus un moyen d'enseignement indispensable, dans les classes actives. D.

Une nouvelle carte scolaire. Il s'agit d'une carte de géographie économique, éditée par l'Association suisse pour l'aménagement des eaux et la Société suisse des instituteurs. Elle vient de sortir de presse. De même format, et à la même échelle que les cartes murales officielles, elle nous offre:

1. Le relief, en brun; les eaux et les glaciers en bleu, avec coloration accentuée pour les bassins d'accumulation.
2. La situation des usines hydro-électriques de la Suisse.
3. Grâce à des signes conventionnels, les industries principales du pays et leur zone de développement. Bien que, pour cette seule activité, la carte comprenne plus de 500 signes et 222 centres, elle ne paraît pas surchargée et reste lisible.

Les explications et les textes y figurent en trois langues; la présentation moderne est conçue en fonction d'un enseignement vivant. C'est l'image qui parle tandis que le maître dirige l'entretien. Plus de vaines recherches sur des cartes qui n'offrent que la nomenclature. En jetant un coup d'œil sur la nouvelle carte, on devine aisément, par exemple, que Wald fabrique des cotonnades, Rütli des machines, Wetzikon de la soie, Wädenswil de la laine et que Lachen travaille le bois.

L'électricité – réseaux et centrales – est aussi bien représentée. On apprécie au premier coup d'œil l'importance des usines de l'Ettel ou du Waggital en les comparant à celle des usines de Schindellegi ou de Jona. D'ailleurs, la plaquette « Forces hydrauliques et électricité en Suisse »¹⁾ présente un exposé général du domaine électrique, complété par des données utiles.

On comprend d'emblée l'importance de telles publications et les avantages que peuvent y trouver maîtres et élèves. L'intérêt suscité par cette carte économique s'est déjà révélé lors de la souscription, vu l'abondance des commandes faites par les écoles professionnelles, secondaires et primaires.

La carte économique de la Suisse peut être commandée à la Société suisse des instituteurs, Zurich, Beckenhofstrasse 31. Elle se vend 26 fr. 50 collée sur toile, et fr. 35.– collée sur toile et montée sur deux listes.

P. Rebetez

¹⁾ Editée par l'Association suisse pour l'aménagement des eaux, Zurich.

BIBLIOGRAPHIE

Jacques Chenevière, Campagne genevoise. Illustré de 48 photographies de Max-F. Chiffelle et d'une aquarelle de Théodore Strawinsky. N° 44 de la collection «Trésors de mon pays». Editions du Griffon, Neuchâtel.

Les éditeurs ou les auteurs, que sais-je, ont voulu ce fascicule plus luxueux que la plupart de ses semblables. Une nouvelle robe de Joseph, en somme. Texte plus aéré, disposé en chapitres alertes et bien distincts et seize photographies en plus des trente-deux auxquelles nous étions accoutumés. Ces dernières, tirées en héliogravure par Roto-Sadag à Genève, portent la signature de Max-F. Chiffelle. Campagnes, clochers dans les arbres, châteaux, murs légendaires à force d'avoir défié le temps, arbres somptueux autant que séculaires, le défilé est de première venue.

Mais suivons l'auteur sur ce pré genevois de moins de 300 kilomètres carrés. La valeur des cantons bien nés se soucie-t-elle de leur comptant d'hectares?

C'est à un rendez-vous que nous sommes conviés. Voici d'abord les parcelles, finages, parcs et villages, jouxtant la ville, qui s'agglomèrent pour former, en fin de compte, cette campagne, République et Canton de Genève. De Collex-Bossy à Lancy, dernière venue, la liste complète de ces communes additionnées figure au troisième chapitre du livre. Sur ce lopin de terre arrosé par le Rhône a lieu un impressionnant

rendez-vous de tours, de châteaux, de donjons, de maisons fortes, tous témoins authentiques d'un sol disputé, labouré, gardé, perdu, repris. Il y en a bien cinq, dix, cent: Le Crest, Choulex, Arare, Compesières, Bardonnex, à se demander comment ils tiennent tous sur si peu d'espace. Mais quelle musique dans les termes, la frontière de la France doit avoir passé par là.

Rendez-vous des civilisations, aussi. Dans l'ordre. Imaginé et imposé sans fantaisie par le Temps. Consacré par les manuels d'histoire, avec, par-ci, par-là, quelque particularité régionale telle la marmite de la Mère Royaume s'en allant estourbir son bonhomme de fantassin; quelque personnage désormais historique, duc de Savoie, Farel, Calvin, hommes politiques.

Rendez-vous, pour terminer, d'un brelan d'artistes, d'écrivains, d'historiens de théologiens et d'hommes de science. Gloires d'époques. Par quels fils mystérieux, ces femmes et ces hommes célèbres ont-ils été conduits ici de Paris, de Ferney, de Weimar, de la brumeuse Angleterre, du Danube hongrois ou de partout ailleurs? Et quels conciliabules les mânes d'Agrippa d'Aubigné, de Goethe, de Byron, de Shelley, de Listz ou de Balzac doivent-ils tenir sur le lieu de leur séjour terrestre?

Achevant son périple au bord du lac, l'auteur laisse au lecteur le soin de les imaginer à sa guise. Pour lui, parti de Genève et y étant revenu, son œuvre est maintenant terminée.

P.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES



COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Kantonalvorstand des BLV. Sitzung vom 30. September 1950.

1. Der Erziehungsdirektor wird ersucht, eine Abordnung des Kantonalvorstandes zur Besprechung der **Einbeziehung von zwei Dritteln der Teuerungszulagen** in die gesetzliche Besoldung und anderer Fragen zu empfangen.
2. Voraussichtlich wird nach der Novembersession, wenn möglich am 25. November 1950 nachmittags, eine **Besprechung mit Sektionsvertretern und Lehrergrössräten** stattfinden.
3. Die Kosten eines **Rechtsgutachtens über die Einführung einer neuen Besoldungsordnung** in der Stadt Bern werden auf die Zentralkasse übernommen.
4. Der Kantonalvorstand nimmt davon Kenntnis, dass der **Rechtsschutzfall**, über den an der letzten Abgeordnetenversammlung und im Berner Schulblatt Nr. 9 vom 27. Mai 1950 auf Seite 134 berichtet worden ist, seine endgültige Erledigung gefunden hat. Das betroffene Mitglied und der Kantonalvorstand stellen fest, dass Anwalt und Gericht das Menschenmögliche getan haben, um dem Recht zum Siege zu verhelfen. Nach dem eindeutigen Freispruch überbrügten sich alle weiteren Schritte.
5. Es wird Kenntnis genommen von verschiedenen bedauerlichen **Gefährdungen durch Selbstverschulden** einzelner Mitglieder. Zwei **Haftpflichtfälle** wurden angemeldet.
6. Der Rechtsberater wird um ein Gutachten über die **Vertretung des Landesteils Jura-Süd** im Kantonalvorstand ersucht werden.
7. Vor der Abstimmung über die **Juravorlage** wird im Berner Schulblatt ein kurzer Aufruf erscheinen.
8. Ein **Ausbildungsdarlehen** von Fr. 600 wird abgeschrieben.
9. Der Kantonalvorstand beschliesst, der Verbreitung eines Artikels, der das Ergebnis der Beratungen der Pädagogischen Kommission und der Sektionen über die **Jugend von heute** darstellt, sowie eines Flugblattes an die Eltern, möglichst Vorschub zu leisten.

Nächste Sitzung: 25. November.

Comité cantonal de la SIB. Séance du 30 septembre 1950.

1. M. le directeur de l'instruction publique a été prié de recevoir une délégation du comité cantonal afin de discuter, entre autres questions, de l'**intégration des deux tiers des allocations de vie chère** dans le traitement légal.
 2. Une **conférence avec les représentants des sections et les députés-instituteurs** aura probablement lieu après la session de novembre du Grand Conseil, si possible l'après-midi du 25 novembre 1950.
 3. Une **expertise juridique** ayant été établie concernant l'**introduction d'une nouvelle réglementation des traitements** dans la ville de Berne, les frais en seront supportés par la caisse centrale.
 4. Lors de la dernière assemblée des délégués et dans le n° 10, du 3 juin 1950, de «L'Ecole Bernoise», pages 152/153, il a été fait allusion à un cas d'**assistance juridique** qui vient d'être définitivement réglé. Le comité cantonal en prend acte. Le collègue intéressé ainsi que le comité cantonal constatent que l'avocat et le tribunal ont fait ce qui est humainement possible pour que la justice triomphe. Après l'acquiescement significatif qui est intervenu, d'autres démarches sont inutiles.
 5. On prend connaissance de divers cas regrettables où certains membres **ont compromis, par leurs propres fautes, leur position**. — Deux cas de **responsabilité civile** ont été annoncés.
 6. L'avocat-conseil sera invité à examiner la question de la **représentation régionale du Jura-Sud** au sein du comité cantonal.
 7. Avant la votation populaire concernant le **statut du Jura**, un bref appel paraîtra dans «L'Ecole Bernoise».
 8. Un **prêt d'études** de 600 fr. est considéré comme irrécouvrable.
 9. Le comité cantonal décide d'encourager autant que possible la diffusion d'un article rendant compte des délibérations que la commission pédagogique allemande et les sections ont eues sur le sujet **la jeunesse d'aujourd'hui**. Il encouragera également à ce propos la publication d'une feuille volante destinée aux parents.
- Prochaine séance: 25 novembre.

Schulausschreibungen im Amtlichen Schulblatt vom 15. Oktober. Für Primarlehrer: in Habkern, Hinterfultigen, Köniz und Wabern. Blindenanstalt Spiez: Stelle für eine Lehrerin (eventuell Lehrer).

Mises au concours dans la Feuille officielle scolaire du 15 octobre: Des places d'instituteurs à Châtelat et à la Montagne de Moutier.

DIE GENERALDIREKTION PTT

SEKTION FÜR INFORMATION, BERN

stellt den Schulen

Normal- und Schmalfilme, Lichtbilder

und ausgearbeitete Vorträge

unentgeltlich zur Verfügung

VERLANGEN SIE DAS VERZEICHNIS DER FILME UND LICHTBILDER

244

Schnitzmesser

wie sie in den Kursen von **Chr. Rubi** verwendet werden, beziehen Sie vorteilhaft beim Fabrikanten

E. Klötzli, Messerschmiede, Burgdorf
Preisliste gratis

**Verleihinstitut
für Trachten-
und Theaterkostüme**

Gegründet 1906

Strahm-Hügli, Bern
Inhaberin: V. Strahm, Kramgasse 6, Telefon 2 83 43

242

Seltene Gelegenheit

Schul-Klavier

Schmidt-Flohr

Tonumfang 4 Oktaven,
90 cm lang, neu revidiert,
für nur Fr. 530.-.

Zu verkaufen, bei
O. Hofmann, Bern,
Bollwerk 29, I.

262

**Neue Mädchenschule
Bern**

Waisenhausplatz 29
Telephon 2 79 81 . Gegründet 1851

Elementarschule
Primaroberschule (5.-9. Schuljahr)
Sekundarschule (5.-9. Schuljahr)
Fortbildungsklasse (10. Schuljahr, allgemeine Bildung, Vorbereitung auf Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-Seminar).

Lehrerinnen-Seminar

Vierjähriger Kurs. - Nächste Aufnahmen im Frühling 1951. - Anmeldungen bis 1. Februar 1951. - Prospekte und Anmeldeformulare durch die Direktion.

Kindergärtnerinnen-Seminar

Kurs 1952/54. Beginn im April 1952. - Anmeldung bis 1. Januar 1952. - Prospekt und Anmeldeformulare durch die Direktion. - Kantonales Diplom für Kindergärtnerinnen.

Sprechstunden des Direktors:
Dienstag bis Freitag, 11.15 bis 12 Uhr.

Der Direktor: **H. Wolfensberger**

228

«Wir jungen Bauern»

17. Jahrgang

*Schweizerische Zeitschrift
für die ländlichen und landwirtschaftlichen
Fortbildungsschulen*

Redaktionskommission: **P. Andres**, alt Direktor der landwirtschaftlichen Schule Wallierhof, Küttigkofen (Solothurn); **E. Grauciller**, Schulinspektor, Liestal; **Dr. A. Kaufmann**, Professor, Solothurn; **H. Lüdi**, Direktor der landwirtschaftlichen Schule Arenenberg; **H. Lumpert**, Vorsteher, St. Gallen; **J. Siegrist**, Aargauische landwirtschaftliche Schulen, Brugg; **H. Wahlen**, Schulinspektor, Burgdorf.

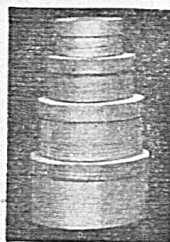
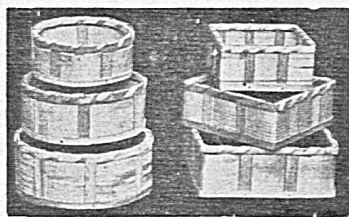
Die Zeitschrift erscheint in zwei Ausgaben:

- a) 1 Jahrgang à 5 Nummern (10. Oktober, 7. November, 5. Dezember 1950, 6. Januar und 7. Februar 1951) kostet Fr. 2.90.
b) 1 Jahrgang à 8 Nummern (10. Oktober, 7. November, 5. Dezember 1950, 6. Januar und 7. Februar 1951, wie bei Ausgabe a). Die 3 Sondernummern im Umfange von je 16 Seiten, werden im 17. Jahrgang in 2 Nummern von 20 bzw. 24 Seiten, herausgegeben und erscheinen im Oktober und November 1950. Diese Ausgabe kostet Fr. 4.20. Partienpreis bei Bezug von mehr als 5 Jahrgängen Fr. 3.60 pro Jahrgang. Bei beiden Ausgaben wird für Klassenabonnemente auf je 10 Jahrgänge ein Gratis-Jahrgang abgegeben.

Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern hat im Amtlichen Schulblatt vom 15. September 1948 die Schulzeitschrift «Wir jungen Bauern» als zulässiges, beitragsberechtigtes Lehrmittel für die Verwendung an den landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen empfohlen.

Zu beziehen bei der **Buchdruckerei Gassmann AG., Solothurn**

253



Bei der **Frutiger Holzspan-Industrie in Ried-Frutigen**

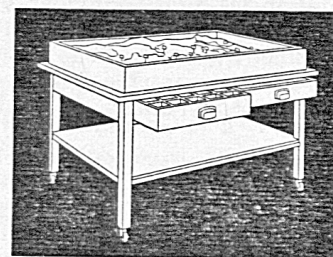
Telephon (033) 8 03 00

können Sie auch dieses Jahr wieder

Spanschachteln, Spankörbe und Holzteller

beziehen. Bitte decken Sie sich jetzt ein. **Ernst Bühler, Ried-Frutigen**

236



Sandkasten

in moderner Konstruktion

Eigene Fabrikation

Besuchen Sie unsere Ausstellung

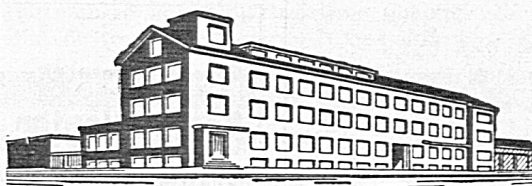


E. Sterchi & Co., Liebefeld-Bern

Hubelweg 6, Telephon 5 08 23

249

Ein Sprung nach Rubigen lohnt sich. Unsere ständige Ausstellung gibt Ihnen Wohn-Ideen.



250

**Möbelfabrik
A. Bieri AG, Rubigen**

Telephon 71616. Seit 1912 bekannt als gut und preiswert

Alle Bücher

liefert Versandbuchhandlung

Ad. Fluri, Bern 22

24

Fach 83 Beundenfeld, T. 29083

Klaviere Harmoniums

Grosse Auswahl in Gelegenheits-Instrumenten. Tausch. Teilzahlungen – Verlangen Sie bitte Lagerlisten

**Hugo Kunz, Nachfolger
von E. Zumbrunnen
Bern, Gerechtigkeitsg. 44**

128



Uhren-Kauf

Vertrauenssache

Avec le rallonge «Tri-Plan-Fix»

on obtient le serrage court et absolument fixe de tous les crayons ronds et hexagonaux, ce qui amène l'utilisation parfaite des crayons et une maîtrise absolue de l'écriture. S'inscrire aux papeteries.

Die Freude des Lehrers

ist der äusserst handliche, zuverlässige und billige **Vervielfältiger** für Hand- und Maschinenschrift (Umriss, Skizzen, Zeichnungen, Rechnen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme usw., der

USV-Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehrliche Hilfsmittel tausender schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

Modell:	Format:	Preis:
Nr. 2	Postkarte (A 6)	Fr. 28.—
Nr. 6	Heft (A 5)	Fr. 33.—
Nr. 10	A 4	Fr. 42.—

Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht

USV-Fabrikation und Versand

B. Schoch, Papeterie

Oberwangen (Thg.) – Telephon (073) 6 76 45



Umzüge prompt und fachgemäss. Verlangen Sie unverbindlich Offerte

Mit höflicher Empfehlung **Bern, Murtenstrasse 5**
Dähler & Co. Telephon (031) 23003
Burgdorf Telephon (034) 22617

65

*Durch
gute Inserate
werden Sie
bekannt*

*



GUTE HERRENKLEIDER

Von jeher vorteilhaft

SCHILD AG., TUCH- UND DECKENFABRIK

BERN, WASSERWERKGASSE 17 (MATTE) TELEPHON 2 26 12

*Das unentbehrliche Handbuch und Nachschlagewerk
für jeden Pädagogen und Psychologen*

Lexikon der Pädagogik

in drei Bänden

Unter Mitarbeit zahlreicher Fachleute
herausgegeben von namhaften schweizerischen Pädagogen
Band I erscheint im Herbst 1950, Band II und III 1951

Subskriptionspreis für alle 3 Bände zusammen Fr. 125.-

Der Subskriptionspreis bleibt in Kraft bis 31. Januar 1951
Späterer Ladenpreis ist Fr. 160.-

Das Lexikon der Pädagogik orientiert über sämtliche Gegenstände der Pädagogik im weitesten Sinne und über Probleme der Psychologie und Ethik, soweit sie das Entwicklungsalter betreffen. Es enthält ferner die Geschichte der Pädagogik, Biographien der für das Erziehungswesen bedeutsamen Persönlichkeiten sowie Monographien des Erziehungswesens der einzelnen Länder.

Verlangen Sie Subskriptionsprospekte durch Ihre Buchhandlung

A. FRANCKE AG VERLAG BERN

262



Für 4 gefüllte „MERKUR“-Sparkarten
erhalten Sie 5 Reisemarken



„MERKUR“
Kaffee-Spezialgeschäft

261

Der Fortbildungsschüler

das reich illustrierte Lehrmittel für allgemeine und berufliche Fortbildungsschulen

erscheint in seinem 71. Jahrgang in 5 Nummern zu je 40 Seiten, vom Oktober 1950 bis Februar 1951. Preis wie bisher Fr. 2.90. Bisherige Abonnenten erhalten das 1. Heft mit beigelegtem Bestellschein zugesandt. Zur Ergänzung und Vertiefung des Unterrichts empfehlen wir unsere viel verlangten *Beilagen*, insbesondere:

Berufsbilder, Leseheft von Jos. Reinhart. *Berufliches Rechnen*, mit Schlüssel. *Die Bundesverfassung und Staatskunde*, von Bundesrichter A. Affolter, beide neu bearbeitet von Dr. jur. A. Haefliger und Dr. phil. H. Haefliger. *Volkswirtschaftslehre*, von Dr. A. Stampfli. *Schweizergeographie*, von Dr. E. Künzli. *Schweizergeschichte*, von Dr. L. Altermatt.

Neu erschienen: **Der Jungbauer** Lehrmittel für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen, von Lehrern an landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen, in 4. Auflage, ganz neu bearbeitet.

Solothurn, im September 1950

Für die Herausgeber:
Leo Weber, sen. Dr. O. Schmidt

Silberne Medaille
Paris 1889

Goldene Medaille
Bern 1914

Für den Druck und die Expedition:
Buchdruckerei Gassmann AG.

260

Für alle Inserate Orell Füssli-Annoncen AG Pour toutes les annonces

Wandtafeln Schultische

vorteilhaft u. fachgemäss
von der Spezialfabrik

Hunziker Söhne Thalwil

Schweiz. Spezialfabrik
für Schulmöbel

Gegründet 1880 223
Telephon (051) 92 09 13



Vater und Sohn

beide tiptop angezogen: Das macht Freude!
Bei uns im Spezialgeschäft für gute Herren-
und Knabenbekleidung finden Sie alles, was
es braucht. Auch die praktischen Plüschpul-
lovers, die Airdress und die unverwüstlichen
Farmerli gehören dazu.

Howald + Cie.

Burgdorf
an der Bahnhofstrasse
Telephon 034 - 2 30 43 Gegr. 1858

43

VERLANGT IMMER

PRISMALO AQUARELLE



CARAN D'ACHE

die Schweizer Bleistifte

9

POUR TOUS VOS LIVRES



140

LIBRAIRIE PAYOT

BÂLE LAUSANNE BERNE

107, Freiestrasse 1, rue de Bourg 16, Bundesgasse

Höhere Handelskurse

Beginn für Anfänger: 26. April 1951
Dauer 3 Jahre (Diplom)

Vorbereitung auf Handelsmatura

Anmeldung bis 23. April 1951. Für Absolventen
anderer Schulen besteht die Möglichkeit, nach be-
standener Aufnahmeprüfung in einer entsprechend
höheren Klasse aufgenommen zu werden. Aufnah-
men für die fortgeschrittenen Schüler können ab
30. Oktober 1950 erfolgen. Angabe des Bildungs-
ganges und Beilage der Zeugnisse. Unverbindliche
Beratung. Kursprogramm.

**NEUE
HANDELSSCHULE
BERN**

Wallgasse 4, Nähe Bahnhof
Telephon 3 07 66



18

Tierpark und Vivarium **D**ählhölzli, Bern

Im Freigehege neu:

1 Fischotterpaar

12

MIGROS

102

Der grösste
Preisvorteil
liegt
in der
Qualität